

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 43-47 (1993-1997)

Heft: 169

Buchbesprechung: Besprechungen = Comptes rendus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Agno: Numismatica al nuovo Museo Plebano

Nel nuovo Museo Plebano di Agno, già esistente dal 1956, poi ristrutturato ed inaugurato nel 1991 nei locali dell'antica Casa dei Canonici (presso la Collegiata), è esposta una piccola collezione di monete romane provenienti da donazioni o trovate casualmente negli scavi effettuati in zona, specie quelli del 1962 nella casa colonica tardoromana a Bioggio in occasione dell'ampliamento del cimitero.

Lo scorso anno Franco Chiesa, vicepresidente del Circolo Numismatico Ticinese, ha voluto sensibilmente incrementare la collezione del Museo Plebano regalando trenta monete imperiali romane, del periodo tra Augusto (30 a.C.–14 d.C.) e Costantino I (307–337 d.C.): tutti denarii d'argento, antoniniani e piccoli bronzi di ottima qualità. Agli stessi ha aggiunto un piccolo bronzo coniato in Palestina all'epoca di Poncio Pilato, governatore della Giudea, dunque contemporaneo di Cristo.

Giovanni Maria Staffieri

BESPRECHUNGEN – COMPTES RENDUS

Florilegium Numismaticum. Studia in honorem U. Westermark edita, ed. Harald Nilsson. Numismatiska Meddelanden XXXVIII. Uppsala 1992. XVII + 382 S. inkl. 35 Abb. und 43 Taf. ISBN 91-85204-14-5.

Die Studien zu Ulla Westermarks 65. Geburtstag – 42 Beiträge und eine 4seitige Tabula Gratulatoria – sprechen für die Beliebtheit der Jubilarin. 22 Artikel, teilweise recht kurz, sind der griechischen Numismatik gewidmet, 13 behandeln römische und byzantinische Fragen, während 7 wissenschaftsgeschichtliche Themen aufgreifen.

Über Themen aus dem westlichen Mittelmeerraum schreiben 8 Autoren. *Maria R.-Alföldi* diskutiert am Beispiel des Eukleidas den beruflichen Hintergrund sizilianischer Stempelschneider; *Carmen Arnold-Biucchi* behandelt die frühe Didrachmenprägung von Selinunt und die zugehörigen Fraktionen; *Denyse Bérend* schlägt eine neue, spätere Datierung für die Bronzemünzen von Messana des 4. Jh. vor. *Christof Boehringer* weist die Echtheit eines goldenen syrakusanischen Tetralitrons nach, dessen wenige bekannte Exemplare bisher unter den Fälschungen grosser Kabinette zu finden waren.

Herbert A. Cahn, der engagierte Verfechter der traditionellen Datierung syrakusanischer Mün-

zen des frühen 5. Jh., argumentiert mit dem Ölkrantz der Demarete für die Beibehaltung des Datums von 480 v.Chr für die Demareteion-Emission. *Elvira E. Clain-Stefanelli* zeigt die Silberfraktionen von Rhegion aus den Zeit des 2. Punischen Kriegs und ihr Verhältnis zu den zeitgenössischen Münzen Roms; *Leo Mildenberg* wirft erneut die Frage auf, wo die frühesten Münzen Karthagos geprägt wurden und *Leandre Villaronga* publiziert einen andalusischen Fund iberischer Silbermünzen, in dem sich auch eine Drachme der Brettier und ein Schekel mit dem Elefanten befand.

10 Beiträge sind Themen aus Griechenland und Kleinasien gewidmet. *Richard H. J. Ashton* zeigt zwei Gruppen alter falscher Didrachmen von Rhodos des 3. Jh., denen er echte Exemplare gegenüberstellt. *François de Callataj/Dominique Gerin* diskutieren die Position – senkrecht oder waagrecht – von Blitzen. *Anne Destrooper-Georgiadis* publiziert einen Fund zypriotischer Bronzen aus der Grabung von Soloi, der sich im Münzkabinett von Stockholm befindet, *Silvia Hurter* eine Überprägung von Teos auf einen datierbaren Stater von Tanagra, die ein neues Indiz für die Spätdatierung des attischen Münzdekrets ergibt. *Tullia Linders* schreibt über halbierte Silbermünzen, die im Amphiarion von Oropos gefunden wurden, während *Catharine C. Lorber*

eine detaillierte Stempelstudie der frühesten Drachmen Larissas mit dem frontalen Nymphenkopf vorstellt. *Mando Oeconomides* publiziert einen Fund von hauptsächlich Stateren von Aigina aus dem 4. Jh. und bespricht den Umlauf von *chelones* in der Peloponnes. *Edith Schönert-Geiss* gibt einen Überblick über die wenigen bekannten Münzen von Zone (im heutigen Bulgarien), und *Cornelius C. Vermeule* zeigt die beiden einzigen Darstellungen des Helden Protesilaos auf griechischen Münzen. *Kolbjørn Skaare* schliesslich orientiert (in Norwegisch) über seine Übungen in griechischer Numismatik an der Universität Oslo.

4 Beiträge behandeln hellenistische Münzen. *Arthur Houghton* publiziert die 4 bekannten Tetradrachmen des Demetrios I., die der Münzstätte Ake zugewiesen werden können und *Håkon Ingvoldsen* stellt ein schönes Tetradrachmon des Philetairos mit dem Porträt von Seleukos I. vor. *Georges Le Rider* benutzt einige Fundstücke aus Meydancikkale, um Retouchen an Frau Westermarks Arbeit über die Porträtmünzen des Philetairos anzubringen; *Hélène Nicolet-Pierre/Michel Amandry* präsentieren ein Corpus der hellenistischen Tetradrachmen von Syros zusammen mit alten Fälschungen.

Im römischen Teil zeigt *Frank Berger* eine Falschmünze des 1. Jh., bei der ein Kopf des Domitian mit einer republikanischen Rückseite verbunden ist. *Thomas Fischer* diskutiert die Rückseitentypen von Augustus und Tiberius, die auf kaiserliche Triumphe hinweisen sowie die Anlässe zu diesen Emissionen. *Fred S. Kleiner* stellt eine Bronzemünze von Etenna in Pisidien mit einer Reiterstatue des Philipp I. Arabs vor. *Kenneth Jonsson/Majvor Östergren* stellen Funde römischer Denare und späterer Solidi aus Gotland zusammen, die immer in getrennten Fundkomplexen ans Licht kommen. Über das Thema der Denarfunde in Skandinavien schreibt auch *Tuukka Takvio*, während *Lennart Lind* römische Funde aus England und das Datum ihrer Vergrabung diskutiert.

Spätromische und byzantinische Themen behandeln 5 Beiträge. *Katalin Biró-Sey* publiziert drei in Ungarn gefundene Nachahmungen von Solidi des Theodosius II. und stellt ihnen reguläre Exemplare gegenüber. *Patrick Bruun* schreibt über

den Iupiter Conservator auf Münzen des Maximinus Daza und seinen Propagandawert. *Wolfgang Hahn* zeigt, dass mit Maiorinae der Flaccilla, Gattin des Theodosius I., die erste Dynastieprägung seit konstantinischer Zeit einsetzt und *John P. C. Kent* schlägt für die Familienprägung des Theodosius II. mit IMP XXXXII COS XVII P P das Datum von 441/2 vor. *Brita Malmer* publiziert einen Fund skandinavischer Silbermünzen des 11. Jh., welche byzantinische Miliarensia von Basil II. und Constantin VIII. imitieren.

Über Themen der Völkerwanderungszeit schreiben *Ermanno A. Arslan*, der einen neu gefundenen langobardischen Tremissis mit zwei Monogrammen vorstellt und *Otfried von Vacano*, der einen Tremissis des Tufa aus der Münzstätte Mailand publiziert; dieser aus der antiken Literatur bekannte Feldherr spielte 487/8 im Kampf zwischen Theoderich und Odoaker eine schillernde Rolle.

In den Beiträgen zu wissenschaftsgeschichtlichen Themen, die sich in den letzten Jahren einer steigenden Beliebtheit erfreuen, lässt *Paul Arnold* den Hofrat Johann Gottfried Richter erklären, wie er 1748 das königliche Münzkabinett Dresden organisierte. *Peter Berghaus* schreibt über den Humanisten Johannes Huttich, der 1525 ein illustriertes Werk über römische Kaiser herausgab und auch deren Biographien verfasste, und *Erik Christiansen* stellt Zoëga, einen Schüler Eckhels, vor. *Vera und Gert Hatz* fassen die Lebensgeschichte des Hamburger Sammlers Konsul Eduard Weber zusammen, während *Anne Kromann/Jørgen Steen Jensen* die Sammlertätigkeit von Gustav Daniel Lorich (1855), der 37 Jahre als schwedischer Handelsattaché in Madrid amtierte, skizzieren; seine Sammlung ging später an das Kabinett Kopenhagen.

Zwei Autoren befassen sich mit dem königlichen schwedischen Münzkabinett. *Lars O. Lagerqvist* illustriert eine Geschichte im 18. Jh., wo in der Sammlung ein Aureus des Gallien mit GALLIENAE AVGVSTAE besonderes Aufsehen erregte, und *Ian Wiséhn* schreibt über den Naturwissenschaftler Johan Hedenborg, der 1842–63 von Rhodos aus die Bestände ergänzte.

Silvia Hurter

Andreas Alföldi und Elisabeth Alföldi, Die Kontorniat-Medaillons. Teil 2: Text. AMuGS VI/2. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1990. XXIII+455 S., 64 Taf. ISBN 3-11-011905-6.

Erinnern wir uns zurück: Andreas Alföldis erste monographische Bearbeitung dieses Themas erschien 1943, also mitten im Krieg, und konnte, auch wenn sie nicht unbeachtet blieb, nicht die verdiente Verbreitung und Rezeption erlangen. Seither wurde die Basis des Materials wesentlich erweitert. Von der neuen, überarbeiteten Auflage erschien 1976 der erste Band, der Katalog (vgl. die Rez. von C. Martin in SM 27, 1977, 30–31). Auf den zweiten Band, den Textteil, musste man noch 14 Jahre warten.

Mit Trauer und Dankbarkeit nimmt man ihn in die Hände. Es war A. Alföldi nicht mehr vergönnt, von seinen Lebenswerken dieses zu Ende zu führen. Um so mehr Dank gebührt Elisabeth Alföldi und allen, die daran beteiligt waren, dass sie die abgerissenen Fäden aufgenommen und weitergesponnen haben. Das Ergebnis ist mustergültig; sogar dafür, wie man (wenn schon) postume Texte herausgeben soll.

Die Disposition hat noch A. Alföldi getroffen. Er entschied auch darüber, welche nach wie vor gültigen Abschnitte des Textteils von 1943 wieder abgedruckt werden sollten. Die dazugehörigen Anmerkungen wurden à jour gebracht, und der Text von E. Alföldi durch zwei Kurzbeiträge ergänzt. – Das weitere ist in *Teamwork* entstanden. Die Grundlagen bildeten die hinterlassenen Notizen von A. Alföldi, federführend war E. Alföldi. Größere selbständige Beiträge lieferten A. Cameron über die Forschungen zum Thema der «heidnischen Reaktion» in der Literatur seit 1943 und C. Clay über das Porträt des Nero und über die neuzeitlichen Fälschungen.

In die minutiosen Untersuchungen wurde nichts kritiklos übernommen, sondern die durch den Tod abgebrochene Arbeit weitergeführt. Da die Materialbasis seit 1943 wesentlich breiter geworden ist, wurde manches präzisiert, anderes wiederum weniger pointiert formuliert. Hierzu zwei Beispiele:

Das erste betrifft die Deutung des rätselhaften PE-Monogrammes. 1943 hiess es noch: «So möchten wir (...) annehmen, dass die richtige Auflösung des Anfangswortes (...) *praemia* ist. Die Formel P E R (...) möchten wir als *p(raemiis) fel(iciter) r(emunerabimur)!* (oder mit einem anderen Zeitwort) als drei Wörter auflösen.» Und weiter, ebenda: «So musste die Abkürzung des Ausdrucks *praemia feliciter* (*sc. accepta, oder accipe, accipiamus etc.*) einem jeden bekannt gewesen sein; die ausführliche Form P E R dürfte *p(raemiis) f(eliciter) r(emunerabimur)* oder ähnliches heissen.» (S. 310.) Nunmehr steht dort: «Da das Monogramm in welcher Form auch immer (d.h. mit den Elementen PERLF) auf den Kontorniaten in den meisten Fällen nicht zum Prägestempel gehört, sondern offenbar vom Besitzer angebracht wurde, muss es dort ein glücksbringendes Zeichen gewesen sein; oder, um es negativ auszudrücken, ein Übel abwehrendes.» (S. 311.)

Das zweite betrifft die Grundthese der Arbeit. Sie stand 1943 pointiert-provokativ formuliert bereits im Titel: «Die Kontorniaten. Ein verkanntes Propagandamittel der stadtrömischen Aristokratie in ihrem Kampf gegen das christliche Kaisertum.» Heute hingegen tönt es umsichtiger: «Die Analyse der Ikonographie der Bilder ergibt, ebenso wie die Auswertung der Schriftquellen, dass die Auftraggeber und Hersteller der Kontorniaten einen wesentlichen Anteil an der Bewahrung und Weitergabe des ‹alten› römischen Kulturgutes hatten. So wird die Hauptthese des Buches von 1943 bestätigt. So, wie die römische Münze stets der Propaganda diente, so sind auch die Kontorniaten ein wichtiges Propagandamittel, nicht im staatspolitischen, sondern im kulturpolitischen Sinne.» (Prolegomena XIV.)

Abschliessend lässt sich feststellen, dass die Arbeit – obwohl ein Corpus – keine fachspezifische Publikation ist, die man ausserhalb der Numismatik geflissentlich ignorieren darf. Sie betrifft alle Sparten der Altertumswissenschaft innerhalb der behandelten Epoche. Sie ist auch keine abschliessende. Sie bildet die solide Basis für weitere Forschungen.

Balázs Kapossy